



01

01 CG-Zusammenspiel

„Die höheren Anforderungen an die Corporate Governance treffen alle Organe des Unternehmens, insbesondere aber den Vorstand und den Aufsichtsrat“ (S. V). Den erheblich gestiegenen Ansprüchen ist mit einem koordinierten Vorgehen von Controlling, Interner Revision und Compliance aktiv zu begegnen, so die zentrale „Message“.

Insgesamt 17 Autoren aus Wissenschaft und Praxis versuchen, die so formulierten Anforderungen aus der Theorie her abzuleiten und deren Umsetzung in die Praxis aufzuzeigen. Dabei mag den Leser überraschen, dass das Ergebnis der Analyse „Erhöht gute Corporate Governance den Unternehmenswert?“ von A. Bassen/C. Zöllner (zutreffenderweise) lautet: „Es fehlt bis dato eine empirische Evidenz der ... Generalthese“ (S. 55). Als Kernthese des Beitrags von K.-F. Raible/W. Schmidt zur Vergütungsfrage ergibt sich, dass „entscheidendes Kriterium ... hier die Wertigkeit, aber auch die Zielrichtung der jeweiligen Aufgabenbereiche sein (sollte)“ (S. 85). Weitere aufsichtsratspezifische Themen werden u.a. von den „Der Aufsichtsrat“-Autoren Fischer/Beckmann zur Informationsbeschaffung und -nutzung (S. 87-107) sowie (mittelbar) von M. Lühn zur wirksamen Corporate Governance durch das Zusammenspiel von Interner Revision und Compliance mit Controlling (S. 231-249) angesprochen.

Insgesamt bietet der Reader einen sehr gelungenen Überblick über den „State of the art“ der aktuellen Corporate Governance-Diskussion aus betriebswirtschaftlicher Sicht. Sehr befriedigend ist, dass durchgängig die betriebliche Praxis einbezogen und bei den Vorschlägen berücksichtigt wird. Sie nämlich hat die gestiegenen Anforderungen und Erwartungen an die verschiedenen Leistungsträger im Unternehmen zu erfüllen.

mrt

Wagenhofer (Hrsg.), *Controlling und Corporate Governance-Anforderungen*, E. Schmidt: Berlin 2009, 276 S., 49,95 Euro.

02 Aktienrechtswandel I

Eine spät entdeckte, aber gewichtige Fundsache liegt der „Der Aufsichtsrat“-Redaktion mit dem zweibändigen Werk „Aktienrecht im Wandel“ vor: Auf exakt 2.441 Seiten handeln 46 Spitzenexperten und „Nachwuchstars“ des deutschen Aktienrechts das Thema ab. Der äußere Anlass war nach den einleitenden Ausführungen der Herausgeber Bayer/Habersack das zweihundertjährige Jubiläum des Aktienrechts, dessen Ursprung im Code de Commerce von 1807 zu verorten ist. Rund 12 Seiten für jedes Jahr seiner Existenz lassen sich hier allerdings nicht annähernd bedeutungsgerecht analysieren, die Ausnahme einer zweiteiligen Besprechung aber sei damit gerechtfertigt.

Der erste Band ist vollständig der Entwicklungsgeschichte des Aktienrechts gewidmet. Die ersten Ansätze vor 1807 (S. 1-45) sowie der erwähnte Code de Commerce und seine Auswirkungen auf Deutschland erfahren einleitend eine angemessene Würdigung (S. 46-236). Im Mittelpunkt der Betrachtung aber steht die historisch vielfach belastete, aber auch durch die erste Weltwirtschaftskrise maßgeblich mitgeprägte Entwicklung vom AGHGB hin zum Aktienrecht von 1937 (S. 237-669). Es muss als großes Verdienst der hier engagierten Autoren gewertet werden, diese auch für die aktuelle Interpretation des geltenden Aktienrechts so wichtige Phase und Entwicklung gründlich, aber auch verständlich aufbereitet zu haben. Eben diesem Aktienrecht unserer Bundesrepublik Deutschland ist der abschließende Teil gewidmet (S. 670-998), in dem auch die Öffnung des nationalen Rechts hin zu einem europäischen Recht deutlich wird. Verdienstvollerweise schließt ein kommentierter Überblick zur aktienrechtlichen Gesetzgebung Band I höchst informativ ab. Gleichzeitig macht er neugierig auf Band II.

mrt

Bayer/Habersack (Hrsg.), *Aktienrecht im Wandel, Band I: Entwicklung des Aktienrechts*, Mohr Siebeck: Tübingen 2007, 1.153 S., 299 Euro (Band I und II).

03 Aktienrechtswandel II

Die Herausgeber Bayer/Habersack haben für die Gliederung von Band II einen funktional strukturierten Aufbau gewählt: Grundlagen, Gründung, Organisationsverfassung, Finanzverfassung und Strukturänderungen lauten hier die Hauptabschnitte; abschließend werden die Besonderheiten der KGaA sowie der Besteuerung der AG aufgezeigt.

Dem „Der Aufsichtsrat“-Leser fällt hier die Orientierung leichter: Der Beitrag des Doyen des Aktienrechts (und „Der Aufsichtsrat“-Autors der ersten Stunde), M. Lutter, zum „Aufsichtsrat im Wandel der Zeit – von seinen Anfängen bis heute“ (S. 389-429) muss als Pflichtlektüre bezeichnet werden. Organspezifisch zeichnet der Autor die Entwicklungsgeschichte auf und macht den historischen Zusammenhang, aber auch die Veränderungen im Zeitablauf deutlich. Gerade die immer wieder zu verzeichnende Kritik an diesem Organ bis hin zur Forderung nach dessen Abschaffung macht aus Sicht des Autors deutlich, dass sich das dualistische System bewährt habe (S. 428 f.). Gerade die „Spaltung des Board“ in den angelsächsischen Ländern vor dem Hintergrund zahlreicher Skandalfälle bestätigt das Trennungssystem. Dennoch vermag M. Lutter hinsichtlich der europäischen Entwicklung auch einen umgekehrten Trend hin zu einem „Gesamtorgan“ – bestehend aus Aufsichtsrat und Vorstand – festzustellen: Eine insoweit konsequente Haltung als schon vor Jahren von ihm als Erstem von einer „mitunternehmerischen“ Aufgabenstellung des deutschen Aufsichtsrats gesprochen worden ist.

„Die weitere Entwicklung in den nächsten Jahren und Jahrzehnten kann also ausgesprochen spannend werden“, sagt M. Lutter resümierend (S. 429) – dem ist nichts hinzuzufügen!

mrt

Bayer/Habersack (Hrsg.), *Aktienrecht im Wandel, Band II: Grundsatzfragen des Aktienrechts*, Mohr Siebeck: Tübingen 2007, 1.288 S., 299 Euro (Band I und II).



02



03